

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Intentionspreis:
Der Raum einer einseitigen Annoncenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loos:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
einzelne Nummern 10 d.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — 3.
Die die Redaction verantwortliche: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei I. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und I. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 282. Hermannstadt, Sonntag den 4. December 1904. 120. Jahrgang.

Irreführungs-Gelüste.

Wer vermöchte all' die Unwahrheiten aufzuzählen, die von den oppositionellen Blättern verbreitet werden? Wer könnte in diesem Blätterwalde voll böswilliger Ausstreunungen selbst mit der schärfsten Lupe die Wahrheit einen Pfad freimachen? Jedenfalls ist es charakteristisch, daß die Presse der „verbündeten“ oppositionellen Parteien deren Sache mit der unflüchtlichen Waffe: mit der Waffe der vermessenen Irreführung verteidigt. Sie scheinen kein besonderes Vertrauen zur inneren Wahrheit ihres Vorkhabens zu hegen, da sie in ihren Mitteilungen, Artikeln, Stimmungsbildern und Situationsstizzen leidenschaftlich nach den Vorbeeren jenes russischen Diplomaten lustern sind, dem seine Zeitgenossen das zweifelhafteste Ehren-Epithet „Water der Lüge“ beilegen.

Es gibt Blätter, die sich gegen das elementarste Gebot der Sittlichkeit ihren Lesern gegenüber vergehen, indem sie es unterlassen, geschehene Thatsachen zu registrieren, dagegen ihre Leser und Abonnenten in Unwissenheit betreffs der politischen Tages-Ereignisse erhalten. So beispielsweise bemühen sie sich, die Bewegung in den Wählerversammlungen in Städten, Bezirken, welche das Vorgehen der Regierung und der liberalen Partei billigen, todzuschweigen. Sie quillotinierten einfach jede Nachricht, die für ihre subversive Politik nicht günstig ist. Kurz, sie schänken gefälschten Wein aus, verkaufen gefälschte Lebensmittel und schütten Rattengift in die Brunnen der öffentlichen Meinung.

Eine ähnliche Erscheinung können diese Lügenblätter nirgends in der Welt aufweisen; nirgends in der Welt würde eine Sache Sympathie finden, in deren Dienst zu solchen verzweifelten und unmännlichen Mitteln gegriffen werden müßte. Wir widerlegen daher nicht all' die verlogenen Gerichte, die seit dem denkwürdigen 18. November l. Z. in die Welt gesetzt wurden. Derlei Lügen vermehren sich ja wie die Kaninchen. Wir legen ihnen kein Gewicht bei; nur die fettesten nehmen wir auf's Korn.

Der erste Falschspieler-Kniff war der Versuch, im Publicum zu verbreiten, das Tisza-Cabinet sei in eine Krise gerathen. Mit geheimnißvollem Lächeln wurde von Berufung oppositioneller Windmacher zur Audienz gemunkelt. Dieser und jener Politiker sei in Söbölös gewesen. Die Krone wolle die Meinung Anderer hören, folglich habe sie kein Vertrauen mehr zu ihren im Amte befindlichen Räten. Nun läßt sich die Welt aber mit solchen falschen Gerichten nicht narren. Die geheimnißvollen Auspreisungen über Audienzen verfangen nicht und verstimmen.

Der zweite Kniff war die Lancirung des Gerüchtes, Tisza habe Schwindel-Anfälle und habe nach einer rettenden Hand. Es wurden illustre und populäre Namen genannt und in den Trägern dieser Namen wollte man die Vertrauenswürdigkeit sehen. Die Krone, so doch — der Regierung erschnüffelt haben. Die Malcontenten protestirten ungehört gegen jenen „Annäherungsversuch“. Die schlauen Fische fanden die Trauben für sauer. Sie protestirten — man muß es gesehen — in komisch-heldenhafter Komödianten-Pose. Die alten Jungfern des „Sas“-Clubs drohten mit dem Ausschließen von Körben, bevor auch nur der Schatten eines Freiers in Sicht war. Die aufgeregten und erröthenden Dämchen können versichert sein, daß ihre für gefährdet gehaltene Tugend Niemand antastet wird.

Auf's Entschiedenste muß erklärt werden, daß Graf Stefan Tisza nicht im Entferntesten daran denkt, einen anderen Weg zur Entwirrung der Lage zu suchen, als den, welchen er sich von Anfang an ausgepickt hat. Die Regierung und die liberale Partei haben, ehe sie sich zur Niederringung der Obstruction entschlossen haben, alle Chancen des Kampfes erwogen. Nichts hat sie übertrübt und keine Wendung der Ereignisse wird sie unvorbereitet finden. Und eben weil Graf Stefan Tisza vollkommen alle Phasen des im Zeichen der Revision der Hausordnung begonnenen Kampfes überdacht hat, hat er mit Niemandem conferirt, sucht keine Vermittelung und unterhandelt auch mit Niemandem. Die Regierung und die liberale Partei stehen am Pfluge und werden die im Interesse der Zukunft des Landes, der Wahrung der Verfassung und der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes begonnene schwere patriotische Arbeit zu Ende führen.

Abgebrochen oder gescheitert?

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 30. November.

Als der Staatssecretär Graf Posadowsky zu Anfang dieses Monats mit seinem Stabe von Räten nach Wien abreiste, um dort die Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Regierung über den neu abzuschließenden Handelsvertrag persönlich fortzuführen, sprach er die bestimmte Erwartung aus, daß es ihm gelingen werde, bis zum Wiederzusammentritt des deutschen Reichstags mit den Regierungen von Ois- und Transleithanien handelskeins zu werden. Aber der alte Grundfah der Politik „es kommt immer anders!“ hat sich auch diesmal bewährt. An demselben Tage, wo in der deutschen Reichshauptstadt sich der Reichstag versammelte, packte der Staatssecretär Graf Posadowsky in der schönen Donaustadt seine Koffer und reiste mit seinen Räten und mit dem unterzeichneten Vertragsentwurf nach Spreetshen zurück.

Die Abreise des Grafen Posadowsky bedeutet den vorläufigen Abbruch der Handelsvertrags-Verhandlungen; ob sie auch deren Scheitern bedeutet, das wird erst die Zukunft lehren. Wenn die Sache zur Zeit von beiden Seiten möglichst pessimistisch betrachtet wird, so hat das eben seinen guten Grund. Damit will jeder Theil dem anderen zu verstehen geben, daß er selbst nicht mehr nachgeben könne, und daß mithin der andere nachgeben müsse. Im Uebrigen hat gerade bei derartigen Verhandlungen die Erfahrung gelehrt, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekostet wird. Mit dem Gedanken freilich muß man sich vertraut machen, daß wenn, was binnen zwei Wochen zu erwarten ist, die Handelsvertrags-Entwürfe dem Reichstag zugehen, der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn sich nicht unter diesen befinden dürfte.

Jedenfalls liegt, wie schon betont, kein Anlaß vor, den vorläufigen Abbruch der Verhandlungen allzu trübselig zu nehmen; vielmehr wird man darauf rechnen können, daß zunächst auf diplomatischem Wege weitere Einigungsversuche gemacht werden. Allerdings wird seitens der hiesigen leitenden Kreise betont, daß die Anregung hierzu von österreichisch-ungarischer Seite ausgehen müsse und daß an ein weiteres Nachgeben der deutschen Regierung nicht zu denken sei. Darüber, welche Streitfragen zum Abbruch der Verhandlungen geführt haben, wird amtlich

selbstverständlich Stillschweigen bewahrt, doch können wir auf Grund privater Informationen diese Frage in der Hauptsache beantworten.

Zunächst muß der weitverbreiteten Auffassung entgegengetreten werden, als ob die Frage der Weizen- oder Roggenzölle zu ernstlichen Differenzen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt habe. Diese Auffassung ist unzutreffend, da die wachsende Consumkraft der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns und der amerikanische Wettbewerb einen erheblichen Rückgang der Weizen- und Roggenausfuhr nach Deutschland herbeigeführt haben. Während die Weizenausfuhr Oesterreich-Ungarns nach Deutschland im Jahre 1890 noch 1107 Millionen Metercentner betrug, ist diese Ausfuhr im Jahre 1903 auf nur 72177 Metercentner gesunken, und die Roggenausfuhr ging in dem gleichen Zeitraum von 87188 auf 1624 Metercentner zurück. Das sind verhältnißmäßig so geringe Quantitäten, daß sie bei den Verhandlungen keine ausschlaggebende Rolle spielen konnten.

Während die Weizen- und Roggenausfuhr von Oesterreich-Ungarn nach Deutschland voraussichtlich weiter abnehmen wird, ist die Ausfuhr von Gerste und Malz, hauptsächlich in Folge des zunehmenden Bedarfs der deutschen Brauereien, in starkem Wachsen begriffen. Einer Ausfuhrmenge von 2776 Millionen Metercentner Gerste im Jahre 1890 stand im Vorjahr eine solche von 3839 Millionen gegenüber, und die Malzausfuhr ist in dieser Zeit von 716 auf 1185 Millionen Metercentner gestiegen. Trotzdem hat man sich auch über die hier in Betracht kommenden Streitfragen zum Schluß geeinigt, da von deutscher Seite in Bezug auf die Denaturirung der Futtergerste Zugeständnisse gemacht wurden.

Die Differenzen, welche heute noch bestehen, beziehen sich einmahl auf einige Industriezölle, wobei vor Allem die Zölle auf Leder-, Papier- und Glaswaren in Betracht kommen dürften, und zweitens — und zwar ist dies die Hauptdifferenz — auf die Frage der Veterinär-Convention. Von deutscher Seite will man sich für den Fall des Ausbruches von Seuchen in irgend einem Theile der habsburgischen Monarchie das Recht der Grenzsperrre vorbehalten, während die österreichisch-ungarische Regierung verlangt, daß die Sperre sich nur auf die Einfuhr aus der versuchten Gegend erstrecke.

Die Differenzen, um die es sich hier handelt, sind sehr ernster Natur, und seitens unserer Regierung wird betont, daß der geltende Vertrag am 31. December d. Z. gekündigt werden würde, wenn bis dahin keine Einigung erzielt wird. Trotzdem braucht man bis auf Weiteres noch nicht zu befürchten, daß vom 1. Januar 1906 ab die autonomen Tarife in Kraft treten und damit der Zollkrieg beginnen würde. In den dreizehn Monaten dürfte sich doch wohl noch der eine oder andere Weg zur Einigung finden oder mindestens ein Vertrag zu Stande gebracht werden, wonach beide Theile sich gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern.

Die Rede des Minister-Präsidenten.

Die Rede, welche der Minister-Präsident Graf Stefan Tisza am 1. d. in Raab in der General-Versammlung der liberalen Partei hielt, lautet wörtlich:

Geehrte Herren! (Hört! Hört!) Ich weiß nicht, ob es unter Ihnen Viele gibt, die gleich mir sagen können, die erste Erinnerung ihrer

hatte in ihrer Angst um Hans des Cousins Arm gefaßt, doch stockte sie jetzt verlegen mitten in ihrem Satz.

„Wie ein Bräutigam mit Fug und Recht,“ ergänzte Solden, dann nahm er ihre Hand und fügte halb scherzend, halb ernst forschend hinzu: „Höre Kind, Du bist ja sehr eifrig in der Vertheidigung dieses Herrn, der Dich gar nicht beachtet —“

„Da ist sie — und noch dazu in heimlichem tête-à-tête mit meinem — Cousin! Schau, schau, was für ein stilles Wasser die kleine Stella ist,“ erscholl Erna's helle Stimme von der Terrasse her, wohin sie mit Hans und den beiden Damen, Carla und Baronin Solden, getreten war.

„Wenn Du wüßtest, welches Thema wir bei unserem heimlichen tête-à-tête verhandelten, würdest Du weniger böshaft sein,“ sagte Hermann Solden, indem er sich langsam umwandte, in einem Ton, der für jeden Unbefangenen scherzhaft klang, Andere aber etwas seltsam Drohendes heraushörten konnten. Erna erwiderte auch in unsicherem Ton und gezwungenem Lachen: „Gott, wie geheimnißvoll! Glaubst Du, ich habe ein schlechtes Gewissen?“

Solden zuckte die Achseln, begrüßte die Hausfrau und sagte zu seiner Mutter: „Ich bin Euch abholen gekommen, Mama, seid Ihr bereit?“

Die Baronin war es und nahm Abschied von Carla, obzwar diese noch freundlich zuredete, zu bleiben, Erna ein Schmolmündchen und Hans ein unzufriedenes Gesicht machte. Nach langem Abschiednehmen entfernten sich die Damen mit Hermann und Hans, der noch bis an die Grenze des Reiches, das heißt bis an das Ende des Parkes mitging und das finstere Gesicht des jungen Gelehrten nicht sah oder nicht sehen wollte.

Nachdem die Gäste fort waren, saßen Carla und ihr Gatte beisammen in der Bibliothek, ihr eifriges Gespräch und der Name „Hans“ bekundete, daß auch sie sich mit dem Bruder und der schönen Zauberin beschäftigten.

Feuilleton.

Irlicht.

Novelle von G. W. L. d.

(10. Fortsetzung.)

Stella betrat jetzt die oberste Terrasse des Schlosses, die vom hellen Mondlicht überfluthet war und wo vor einem Fenster des Bibliothekszimmers sich das milde Licht des Nachtgestirns mit den Streifen grellen Lampenlichtes stritt, das hier herausdrang. Das Fenster stand offen und Stimmen erschollen drinnen im Gemach, Stella blieb davor stehen und ihre Augen haften an einer Gruppe.

Erna saß an einem Tische, von der Lampe hell beleuchtet und schien etwas zu zeichnen, während sie oft wie scherzend und in lieblicher Schelmerei zu Hans Dohlenau aufsaß, der in halb stehender, halb knieender Stellung über ihre Schulter gebeugt war und lächelnd auf ihr Werk herabsah. Ihre jugendlichen Köpfe waren dicht nebeneinander. — Erna's dunkle Locken berührten fast sein blondes, glänzendes Haar.

Was für ein hübsches, glückliches Paar! mußte Jeder denken, und so dachte auch Stella, indem sie sich in unbegreiflicher Grausamkeit gegen ihr eigenes Herz auf das Fensterbrett niederließ und ihre brennenden Augen auf die Beiden heftete.

„Wer soll denn das werden, Fräulein Erna?“ fragte Hans lächelnd. „Sie sind unerhöflich in Ihren Launen — die Krone bildet jedenfalls unser kleiner Lieutenant von Trentow.“

„Nicht so laut!“ sagte Erna, „die Wände haben Ohren — ich habe nichts darunter geschrieben, wer kann dafür, daß Sie ihn erkannten?“

„Aber um des Himmels willen, wer ist diese lange Hopfenstange?“ fragte Hans wieder.

„Ich sage nichts, errathen Sie es selbst,“ lachte Erna und hielt die Zeichnung in die Höhe.

„Generell,“ las Hans die Unterschrift, „soll das vielleicht —“

„Geben Sie her, ich vervollständige das Porträt noch zu Ihrem besseren Verständnis,“ rief Erna, nahm einen farbigen Bleistift und malte das Haar der Caricaturfigur damit zinnoberroth.

„Also wirklich meinen Sie damit Stella? Nein, das kann ich hinter ihrem Rücken nicht dulden — das ist mehr, als böshaft, Fräulein Erna, geben Sie das Papier her —“

„Hans war ganz roth im Gesicht und versuchte, dem lachenden Roboid das Blatt zu entreißen und Stella, die noch viel röther war und deren Herz hoch klopfte vor Freude, daß Hans seinen „Kameraden“ vertheidigte, stand rasch auf, um in den Garten zu entfliehen, damit sie nicht entdeckt würde. Doch als sie sich umwandte, erschraf sie vor einer hohen Männergestalt, die hell beleuchtet vom Mondstrahl hinter ihr gestanden hatte.

„Erschrick nicht, Stella, ich bin es, Hermann,“ sagte der junge Mann und nahm den Hut von seinem Haupte, so daß man seine Blässe, die düsterglühenden Augen sehen konnte, und fuhr höhnisch fort: „Du hast wohl auch die nette Scene da drin beobachtet — nicht wahr? Ein hübsches Pärchen das. Sehen aus, wie die leibhaftigen Brautleute!“

Stella war so verwirrt und erschrocken, daß sie keine Worte finden konnte, ging aber in der Angst, drinnen im Zimmer gehört zu werden, von der Treppe herab in den Garten.

„Ich möchte wohl sehen, was der junge Herr, dieser Graf Dohlenau, sagen würde, wenn ich als Bräutigam Erna's vorträte —“

„D, das wirst Du doch nicht, Hermann, Du kannst es nicht!“ bat Stella, ohne recht zu wissen, warum sie es sagte.

„Warum nicht?“ lachte Hermann auf, „ich habe mehr Recht dazu, als Du glaubst. Ach, wenn nur der Tag schon käme! Und dann mag sich der junge Laffe mit seinen verliebten Mienen in Acht nehmen!“

„D, Hermann, sei nicht so wild, Graf Dohlenau meint ja nichts Böses, er weiß nicht, daß Du Erna behütest, wie, wie —“ Sie

ng.
at, daß ein In-
en und iontigen
che Aufnahmen
s daß kein von
wurde, noch ge-
(1123) 1-1
photograph,
t
beron
atalog
im Einkaufe
er Neuheiten
me mit An-
l Franco-Zu-
oges" erfolgt
ész,
76.
[1122] 1-16
se!
rten:
3.75
1.50
1.20
und
aufw.

Kinderzeit reiche in jene mittlere Epoche zurück, da jeder Gedanke des ungarischen Geistes, jeder Schlag des ungarischen Herzens der Wiedererlangung der ungarischen Verfassung und der Rechte der ungarischen Nation galt; da die ungarischen Mütter ihren Kindern nicht von Märchenprinzen erzählten, sondern ihnen jene bitteren großen Lehren der Geschichte in die Kindesseele einimpften, die geeignet waren, die Tugend männlicher Ausdauer und das Verharren bei der ungarischen Freiheit, bei der ungarischen Verfassung zu beleben. (Lebhafter Beifall und Applaus.)

Und dann, meine Herren, kam die Periode des Erwachens, des Friedens, des neuen Lebens. Jetzt wurde im ganzen Lande ohne Parteianterschied die Freude, der nationale Stolz wachgerufen. (So ist's! So ist's!) Jetzt erstanden edle Hoffnungen in den Seelen, jetzt ward allgemein das Bewußtsein, daß die Ketten von den Händen der Nation gefallen seien, daß diese frei leben, sich frei bewegen, daß der nationale Wille in der Zukunft frei zur Geltung kommen könne. Mögen diejenigen, die damals das Schicksal des Landes leiteten, in parteipolitischer Beziehung wie immer gedacht haben, einzig waren Alle darin, daß jener Anlaß zu einem parlamentarischen Kampfe von hohem Niveau benützt werden müsse, einem Kampfe, der die Würde, die Ehre, das politische Gewicht und Ansehen der Nation steigern müsse. (Sehr wahr! So ist's!) Niemand dachte damals an Obstruction, an Technit, an all' jene kleintlichen Kniffe des verwilderten Parlamentarismus (So ist's! So ist's!), die man heute aus Mode als Garantien der Verfassung darzustellen liebt. (Sehr wahr! So ist's!) Regierungspartei und Opposition arbeiteten Schulter an Schulter inmitten der besten parlamentarischen Kämpfe daran, daß sie gemeinsam diesen theuersten, entwickeltesten seit tausend Jahren um den Preis schwerer Kämpfe erstrittenen Schatz der ungarischen Nation: den Parlamentarismus pflegten und hegten. (Sehr wahr! So ist's!)

Wie immer aber auch jemand über die Geschichte der letzten 30 bis 40 Jahre denke, so kann er, wenn ihn die Leidenschaft nicht ganz verblendet, nicht die Augen vor den Thatfachen verschließen, daß wir auf diesem Wege im Interesse der großen Ziele der ungarischen nationalen Politik eine heilsame Thätigkeit entwickeln können. (So ist's! So ist's!) Wir vermochten das moderne Gebäude des ungarischen Staates, soweit als dies die Kürze der Zeit gestattete, einzurichten und wir konnten die riesigen finanziellen Folgen vermeiden, mit welchen diese Einrichtung verbunden war. (So ist's! So ist's!) Reibt der Regelung unserer inneren Verhältnisse haben wir eine lange kritische Zeit der auswärtigen Ereignisse durchgemacht (So ist's!) und ich weiß nicht, was mit uns geschehen wäre, wenn nicht ein actionsfähiges ungarisches Parlament für die politischen Ziele der ungarischen Nation eingetreten wäre. (So ist's!) Die Folge von all' dem war, daß wir an Gewicht und Ansehen, an politischer Kraft und an Einfluß in den Augen von Freund und Feind gestiegen sind. (So ist's!)

Gegen das Ende dieser erfreulichen Entwicklung zu, sehen wir die Symptome der Entartung des Parlamentarismus zuerst auftauchen. Wir sehen, daß die auf wirklich hohem Niveau stehenden großen principielle Kämpfe im Parlament auf ein immer engeres Gebiet gedrängt werden, daß sich den wirklich hervorragenden führenden Männern der Regierungspartei und der Opposition in der parlamentarischen Thätigkeit für ihre principielle Kämpfe immer weniger Raum erschließt (So ist's!), daß sich allmählig eine Situation entwickelt, bei der das Parlament und durch dieses die Nation in der nützlichen, heilsamen Arbeit hemmt, weil die Zeit der Nation und die Aufmerksamkeit des Parlaments von der nützlichen Arbeit auf volkwirtschaftlichem, culturellem und sonstigem Gebiete abgelenkt werden durch jämmerliche Anecdotalien, durch in's Wirkthaus gehörende Scandalen (Stürmischer Beifall), durch eine von kleinlichen Epioden lebende Thätigkeit der in den Vordergrund tretenden untergeordneten Individualitäten (So ist's!), welche Thätigkeit das Niveau des Parlaments herabzieht, die Liebe und Anhänglichkeit, welche die ungarische Nation für ihre verfassungsmäßigen Einrichtungen hegen muß, erldt und welche die ungarische Nation compromittirt. (So ist's! So ist's! Schmach und Schande!) (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. December

Der Burgenländer sächsischer Kreisaustrich hat in seiner Sitzung am 30. v. beschlossen, eine allgemeine sächsische Wähler-Versammlung für Sonntag den 4. d. Nachmittags 3 Uhr einzuberufen.

Am 1. d. sind neuerlich in zahlreichen Orten des Landes Vertrauens-Rundbesprechungen für den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisa beschlossen worden.

Der deutsche Botschafter Graf Wedel wurde am 1. d. M. in Budapest von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen.

Stella ging abermals hinaus in den Garten, um so lange als möglich die herrliche Mondnacht genießen zu können. Tiefe Stille wieder ringsum — von unten aus dem Park tönte ganz leise die sehnüchtige Klage einer Nachtigall herauf und erweckte ein Echo im Herzen des einsamen Mädchens. Sie stand still und den Kopf in den Nacken geworfen sah sie auf zu dem unermeßlichen Sternenhimmel über ihr.

„D, werde ich denn niemals das Glück schauen, wovon ihr so oft Reden seht, ihr Sterne da oben, niemals eine Heimat im Herzen finden?“

Wie als Antwort auf ihre stumme, sehnüchtige Frage zog eine Sternschnuppe ihre lange glänzende Bahn, so daß es Stella beinahe den Athem raubte.

„Es fällt ein Stern herunter Aus seiner funkelnden Höhe, Das ist der Stern der Liebe, Den ich dort fallen sah!“

Klang eine liebe, wohlbekannte Stimme neben ihr, und als sie sich tief bewegt umsch, stand Hans da und sagte lachend hinzu: „Sehen Sie, Stella, Sie richten nicht unisoni Fragen an Ihre Schwestern da oben — sie geben Ihnen sofort Antwort — ach, und was für süße! Nun, habe ich recht? Ich gäbe etwas darum, wenn ich nur wüßte, was für Gedanken da in dem kleinen Köpfchen herumgehen. Soll ich ratzen? Wird mein Kamerad nicht böse sein?“

„Wie gewiß nicht,“ lächelte Stella, „aber geben Sie sich keine Mühe, Sie errathen nichts.“

„Ei, glauben Sie, ich kenne und beobachte Sie so wenig, Stella? Sie stehen mir näher als Sie annehmen.“

Sein Ton war ernster geworden und Stella sah ihn schen an. Scherzte er mit ihr?

„Also soll ich anfangen? Ein Name schwebte Ihnen jedoch vor, als Sie so gläubig zum Himmel aufsehen.“

„Sie irren sich!“ sprach Stella verwirrt.

„Ich irre mich nicht. Er fängt mit „S“ an und — D, sehen Sie, Stella, wie roth Sie werden, ich sehe es ja bei dem Mondlicht. — Also er fängt mit „S“ an, dann kommt ein Selbstlaut — lassen Sie mich weiter reden, wehren Sie mir nicht, — dann kommen eins, zwei, drei, vier Buchstaben und mit einem „n“ schließt der Name! Nun, habe ich recht? Sie schweigen?“

„Sie glauben Hermann? Mein Cousin Hermann?“ brachte Stella endlich mühsam hervor und alle Farbe war wieder verschwunden, „o das ist ja aber Narrheit! Wie können Sie das glauben und aussprechen!“ (Fortsetzung folgt.)

Wie in den Wiener politischen Kreisen verlautet, hatte Graf Wedel die Mission, dem Kaiser-König Franz Josef ein Handschreiben Kaiser Wilhelm's zu überreichen, welches dieser unserem Monarchen in Beantwortung des Handschreibens überreichte, das Botschafter v. Szögyenyi dem deutschen Monarchen überbrachte hat.

Zur Lage in Oesterreich wird vom 1. d. aus Wien berichtet: In der inneren Situation des österreichischen Abgeordnetenhauses scheint sich eine bedeutende Wendung vorzubereiten.

Der ehemalige Marinecommandant Freiherr v. Spaun ist, wie das „N. W. Z.“ erfährt, als der Vertreter der österreichisch-ungarischen Marine in der internationalen Untersuchungs-Commission betreffs der Vorfälle in der Nordsee in Aussicht genommen. Der Admiral wurde hievon bereits in Kenntniß gesetzt.

Déroulède hatte an den Deputirten Jaurès ein Schreiben gerichtet, worin er ihn wegen seines Artikels in der „Humanité“ über Jeanne d'Arc einen Verführer des öffentlichen Gewissens nannte. Jaurès verständigte hierauf Déroulède telegraphisch, daß er ihm seine Zeugen sende, um ihn wegen der Gründe der Provocation zu befragen.

Nach einem den ganzen Tag dauernden blutigen Sturm wurden die Japaner am 30. v. um 8 Uhr Abends endlich vollständig Herren des 203-Meter-Berges, den die Depesche aus Tokio geradzit als den Schlüssel von Port Arthur bezeichnen. Seit Beginn der engeren Belagerung hatte deshalb General Kogi wiederholt vergeblich versucht, von dem mächtigen Fort auf dem genannten Berge Besitz zu ergreifen. Schon einmal, am 21. September, war dies nahezu gelungen. Zwei Tage vorher hatte Kogi seine sämtlichen Truppen gegen den Berg vorgerückt und unter unglücklichen Mühen, sowie mit enormen Opfern war es den Japanern schließlich gelungen, die Verteidiger mit dem Bajonnet aus dem Fort zu vertreiben. Bevor die Angreifer sich jedoch noch entsprechend verschanzen und mit hinreichender Artillerie versehen konnten, waren sie von Stößen durch ein wohlgezieltes Feuer wieder zur Räumung der damals erkämpften Stellungen veranlaßt worden. Die diesmahlige Erstürmung vollzog sich gleichfalls nach einem einleitenden Bombardement aus schweren Geschützen und während die Infanterie des rechten japanischen Flügels mehrmals gegen das Fort einen Sturmloauf verjuchte, attackirte Kogi gleichzeitig auch an anderer Stelle des Festungsgürtels. Hunderte von Todten bedeckten das aufsteigende Glacis vor den Thoren.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

Es werden hiermit diejenigen Feuerwehrmänner, die mit 31. December d. J. aus dem Verbands der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr auszutreten beabsichtigen, aufgefordert, ihre Willensmeinung bis 15. December dem unterfertigten Ausschusse bekannt zu geben.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, die die Absicht haben, in das Corps einzutreten, ersucht, dies dem unterfertigten Ausschusse in der Zeit vom 15. bis 31. December d. J. bekannt zu geben. Die Anmeldungen haben jeden Sonntag Vormittags von 8—10 Uhr im Wohnzimmer der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr (Rathhaus, Fleischergasse Nr. 2) zu erfolgen.

Hermannstadt, am 3. December 1904.

Der Ausschuss der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. December

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomirten Lehrer Gabriel Urmödi zum ordentlichen Lehrer an der Abrudbányaer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Fogaraser unbesoldeten Rechnungs-Practikanten Anton Vogel in provisorischer Eigenschaft zum besoldeten Finanz-Rechnungs-Practikanten bei der Fogaraser Expositur der Rechnungs-Abtheilung der Kronstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

Die Bistritzer k. ung. Finanzdirection hat den Raikoder Einwohner Jsidor Pop zum unbesoldeten Practikanten beim Raikoder k. Steueramt ernannt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Inneren hat folgende Satzungen genehmigt: des Koronkaer ev.-ref. Leichenbestattungs-Vereines; des ersten Leichenbestattungs-Vereines der gr.-kath. römischen Einwohner in Blasendorf und Umgebung; des Székelyudvarhelyer röm.-kath. Leichenbestattungs-Vereines; des Nagyböröznycser Unabhängigkeits- und 48-er Clubs.

(Kirchliche.) In die erledigte Prediger-Lehrerstelle der evang. Kirchengemeinde A. B. in Broos ist der dortige Lehrer Julius Schuster als einziger Bewerber gewählt worden.

(Familien-Nachricht.) Am 21. d., 1 3 Uhr Nachmittags, fährt Herr Rudolf A. Kessler Fräulein Mizi Fromm in der hiesigen evang. Stadtpfarrkirche zum Traualtar.

(Die Hermannstädter Fremdenverkehrs-Kanzlei.) Gleichzeitig Fahrkarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen, hat die Ermächtigung erhalten, für die 16. Zone und nach Wien (sowohl gewöhnliche, als auch ermäßigte Karten für außerordentlich reisende Officiere) die allgemein üblichen Carton-Fahrkarten anstatt der von Fall zu Fall anzufertigenden Fahrcheine auszugeben, wodurch die Manipulation wesentlich vereinfacht und das fartenlösende Publicum rascher abgefertigt werden kann. Bezüglich der drei römischen Stationen: Buzarski, Rimnit und Calimaneft ist dem Bureau die gleiche Begünstigung in Aussicht gestellt worden. Eine weitere Bequemlichkeit ist dem Publicum dadurch geboten, daß nunmehr in der Fremdenverkehrs-Kanzlei auch die Karten für die Benutzung der Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft gelöst werden können. — Um noch vielfach herrschenden irrigen Anschauungen zu begegnen, haben wir hervor, daß alle in unserer Fremdenverkehrs-Kanzlei gelösten oder bestellten Eisenbahn-Fahrkarten, Rundreisehefte, Schiffsfahrkarten, Schlafwagengheine u. ohne die geringste Preis erhöhung zur Ausgabe gelangen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag den 4. d. M. Nachmittags wird die Operette „Die Landstreicher“ wiederholt. — Abends werden die Operetten „Das Pensionat“ von Franz v. Suppé und „Salon Bizelberger“ von Jacques Offenbach gegeben. „Das Pensionat“ ist eines der ersten Meisterwerke Suppé's. „Salon Bizelberger“ ist wohl eines der lustigsten Stücke, wozu Altmeister Offenbach die Musik geschrieben. Die beiden Stücke sind von Herrn Redl inscenirt und mit den ersten Kräften unjeres Ensembles besetzt.

Das Repertoire für die nächsten Tage wurde wie folgt festgesetzt: Montag den 5. d. „Der schöne Rigo“; Dienstag den 6. d. „Der Meister“; Mittwoch den 7. d. „Hand und Herz“, Gastspiel der Frau Elly Stärk. Frau Stärk wird ferner noch als „Monna Vanna“ und als „Mora“ in Ibsen's gleichnamigem Drama auftreten. — In Vorbereitung befindet sich die Operetten-Novität „Der General-Confus“ von Reinhardt. Es ist dies eine der erfolgreichsten Operetten-Novitäten der Saison.

(Vortrag „Ueber das Baden.“) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der hiesige Badearzt Dr. Ludwig Reiffenberger morgen Sonntag den 4. d., Nachmittags 5 Uhr, im Rathhaus-Saale einen Vortrag über das obige Thema halten wird. Eintritt frei.

(Vorlese-Abende des ungarischen Casinos.) Vorgang gefülltem Saale hielt gestern Frau Katharina Bod, die seit Jahren am culturellen Leben des hiesigen Ungarthums hervorragende und eifrig fördernde Theilnahme bekennt, unter andauernd gespanntem Interesse einen ebenio geistreichen, wie instructiven Vortrag über die „Kuruzen-Bosse“. Sie bot stets anregende Proben aus der reichen Fülle des behandelten culturhistorischen Stoffes, der seine Illustration durch eine vom Jugend-Chor gesungene Rakoczj-Weise, den vom Jugend-Orchester gepielten Rakoczj-Marsch, die von Fr. Rosta Rocsuba mit hinterhebender Empfindung gesprochene Rakoczj-Volks-Ballade, das von Herrn Bela Andraffy mit packender Macht declamirte Gedicht von der Hinrichtung Oskay's und die von Herrn Rejch großartig gelungenen fünf Kuruzen-Lieder erhielt. Der nach jeder Nummer losbrechende Beifall war geradezu enthuftastisch, Herr Reich mußte die Wiederholung eines Liedes gewähren. Die Stimmung war während des ganzen gelungenen Abends eine gehobene.

(Vortrag im Arbeiter-Bildungs-Verein.) Montag den 5. d., Abends 8 Uhr, wird das Mitglied des Vereines Samuel Josef Landmann über seine Reise nach China und seinen Aufenthalt dortselbst im Vereinslocale, Burgergasse 35, lesen. Gäste willkommen.

(Die heurigen Winter-Vorlesungen.) die, wie wir schon angekündigt haben, anlässlich der Schiller-Feier des nächsten Jahres die Bedeutung Schiller's behandeln sollen, werden im Januar und Februar 1905 abgehalten werden. Die Reihenfolge der Vorträge ist folgende: 1. Die deutsche Literatur um 1780 und Schiller's Jugend-dramen — Professor Ernst Buchholzer (4. Januar). 2. Schiller als Philosoph — Seminar-director Dr. Josef Capejusz (11. Januar). 3. Schiller's Stellung zur Religion — Barrer Dr. Eugen Filisch (18. Januar). 4. Schiller's Weltbitt — Professor Dr. Adolf Schuller (25. Januar). 5. Die späteren Dramen Schiller's — Professor Doctor Hans Wolff (1. Februar). 6. Schiller und Goethe — Professor Gottlieb Brandt (8. Februar). 7. Schiller als Mensch — Barrer Oscar Wittkof (15. Februar). 8. Schiller als Historiker und Politiker — Stadtpfarrer Dr. Fr. Teutsch (22. Februar). — Die Vorlesungen finden jedesmal an einem Mittwoch Nachmittags von 5 Uhr ab im Comitathausaal statt. Karten zu sämtlichen Vorlesungen, und zwar Sitzplätze zu 2 Kronen und Stehplätze (für Subenten) zu 1 Krone, sind von Montag den 5. d. M. an in der Papierhandlung von Josef Drotkess, Geltaugergasse 23, erhältlich.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Gesangsverein „Typographia“ veranstaltet Sonntag den 11. December l. J. im neuen Saale der Restauration Bankiewicz seine jagungsmäßige Abend-Unterhaltung verbunden mit Tanzkränzchen, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines nur auf diesem Wege höflich eingeladen werden. Eintrittskarten à 80 Heller sind aus Gefälligkeit im Vorverkauf erhältlich bei den Herren F. Roth, Candien-handlung, Bretter-Bromenade, M. Daniel, Schnittwaarenhändler, Großer Ring, Johann Roth, Uhrmacher, Elisabethgasse, sowie an der Abendcassa à 1 Krone.

(Ausstellung moderner Kunstwerke.) Die Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges., Hermannstadt, Bahngasse Nr. 5, erlaubt sich hiedurch zur Besichtigung ihrer in Hermannstadt neu eröffneten Ausstellung moderner Kunstwerke, ausgeführt auf der „Original Singer-Familien-Nähmaschine“, ergeben einzuhalten. Die ausgestellten Arbeiten geben in ihrer Verschiedenartigkeit ein vorzügliches Bild der überraschenden Erfolge, welche mit dieser neuen Stichtechnik erzielt werden können, und dürften für alle Freunde weiblicher Handarbeit von großem Interesse sein. Die Ausstellung befindet sich im Gesellschaftshause und ist von Samstag den 3. December bis Donnerstag den 8. December l. J. täglich Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

(Operetten-Abend.) In Kircher's „Unicum“ findet Sonntag den 4. d. ein Operetten-Abend der k. und l. Zweier Regiments-Musik statt. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt à Person 50 Heller.

(„Reppendorfer Blätter.“) Die December-Nummer dieser illustrierten humoristischen Monatschrift ist erschienen und durch den Herausgeber J. Josef Botischer, Hermannstadt, Rollgasse 10, zu beziehen.

(Minister-Präsident und Künstlerin.) Am 1. d. wurden der Ministerin Cornelia Prielle aus Anlaß der jetztigen Jahreswende ihres Eintrittes in den Verband des Budapest'er Nationaltheaters vielseitige Ovationen bereitet. Minister-Präsident Graf Stefan Tisa hat an die berühmte Künstlerin folgendes Schreiben gerichtet: „Geehrte Künstlerin! Aus dem Anlasse, daß Sie die sechzigste Jahreswende Ihrer Mitgliedschaft beim Nationaltheater erreicht, gestatten Sie, daß ich meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck bringe. Ihre phänomenale Laufbahn, die eine lange Kette glänzender Erfolge, steht in der Geschichte des Nationaltheaters ohne Beispiel da. Mit Ihrer hervorragenden Kunst verschaffen Sie auch dem Nationaltheater große Erfolge und das Theater staltet jetzt den Tribut des Dankes ab, indem es sich an dieser bedeutungsvollen Jahreswende an der Feier der Künstlerin beteiligt. Ich wünsche von Herzen, daß das Nationaltheater Sie noch lange Zeit in der Reihe ihrer Mitglieder schätzen könne, das Theater, mit dessen Ruhm und Auf Ihre Kunst untrennbar ist, und ich wünsche, daß Sie die süßen Erinnerungen Ihrer an Erfolgen reichen Künstlerlaufbahn und die Liebe Ihrer Collegen und des Publicums noch lange genießen mögen. Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochschätzung und Achtung. — Tisa m. p.“ — Frau Cornelia Prielle unterhielt mit ihrer am 15. v. hier verstorbenen Freundin Frau Theresie Bekési geb. Habady Edle von Sarpatak seit vielen Jahren einen regen intimen brieflichen Verkehr. Die interessanten, geistvollen Briefe befinden sich im Besitze des Redacteurs M. Bekési.

(Todesfall.) Gestorben ist: Reichstagsabgeordneter Alfons Bedyh am 1. d. in Budapest, im 68. Lebensjahre.

(Eine Scene im Theater.) Man meldet vom 1. d. aus Temesvár: Während der gestrigen Aufführung des Pierre Verheiratheten Schwankes „Kis pajtas“ ereignete sich im zweiten Zwischenacte ein Zwischenfall. Plötzlich verlagte nämlich die elektrische Beleuchtung sowohl im Zuschauerraume, als auch auf der Bühne und in den Garderoben. Alles war in tiefe Finsternis gehüllt, die wenigen Kerzen in den Nothlaternen machten den Eindruck noch unheimlicher und auf der Bühne mußten die Decorateure ihre Arbeit einstellen. Aber auch das Orchester hielt plötzlich inmitten eines Waldes inne; einige Pfeife ertönten, und man konnte eine Panik befürchten, als plötzlich der das Orchester dirigirende Feldwebel auf die Idee kam, ein Stück iononiren zu lassen, welches dem Orchester auch ohne Noten geläufig ist. Unvermittelt ertönten die Klänge des Rakoczj-Marsches und aus dem finsternen Zuschauerraume erhob sich als dankbares Echo für diesen gelungenen Einfall stürmischer Applaus. Bald darauf erglühten auch die elektrischen Lampen wieder und die Aufführung nahm ihren Fortgang.

(Lady Aberdeen) aus Schottland, die Präsidentin des internationalen Frauenvereines, weilt derzeit in Budapest, um sich bei den Präsidentinnen und den Mitgliedern des Executivcomitès des ungarischen Frauenvereines vorzustellen und ihre Bekanntschaft zu machen. In Ehren des seltenen Gastes fand im Palais der Gräfin Ludwig Battyana ein großes Frühstück im Empfang statt. Tags darauf machte das Executivcomité bei Lady Aberdeen seine Aufwartung, bei welcher Gelegenheit interessante Besprechungen stattfanden.

(Der Leberthran) erfreut sich einer sehr verbreiteten Anwendung, seitdem es gelungen ist, diesen in vollkommen reiner Form zu erzeugen.

(Wegen Verlobigung verklagt.) Ein amerikanischer Arzt, Dr. E. Denegre Martin aus New-Orleans, hat die in New-Orleans erscheinende „Daily Picayune“ verklagt, weil sie ihn in einem Artikel gelobt hat.

(Richter's Anker-Steinbaukasten und Richter's Brückenkasten.) Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu erstem Nachdenken anhalt und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richter'sche Anker-Steinbaukasten und der als neue Ergänzung eingeführte Anker-Brückenkasten, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind.

(Flucht des Fürsten Dolgoruki.) Der Petersburger Correspondent des „Berl. Tagbl.“ erfährt, daß Fürst Dolgoruki, der sich durch den thätlichen Angriff auf den Minister Lambsdorff eine traurige Berühmtheit verschaffte und nach Archangel verbannt wurde, heimlich geflohen sei.

(Auf die im „Offenen Sprechsaal“ der aufstiegender Nummer enthaltene Erklärung des Ersten Mädchen-Ausstattungs-Vereines machen wir hiermit besonders aufmerksam und wolle man sich keine Meinung über die Angelegenheit bilden, bis das unabhängige Forum über den gegen diese Angriffe eingeleiteten Preßproceß sein Urtheil gefällt hat.)

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Reine Mittheilungen.) Gefunden worden sind ein Bund Rechnungen; abzuholen bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Gaßspiel Elln Stärk.

Hermannstadt, 3. December.

Die „Sirenenklingen“ vom Mittwoch hat gestern Schiller's von Freischütz durchwehte, herzerhebende, machtvoll ergreifende Dichtung „Wilhelm Tell“ abgelöst.

A. Morawetz, Juwelier und Graveur.

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14, empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum sein reichsortirtes Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Lager für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Bestrenommiertes Goldwaaren-Geschäft. Eigene Werkstätte für Reparaturen und Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie. — Achtungsvoll.

[998] 24 A. Morawetz.

Damen-Reform-Hosen

in großer Auswahl bei M. Vogelsang, Heltauergasse Nr. 12.

Grosses Eckhaus

in der Berggasse, mit 3 Gassenfronten, schöne Wohnungen und großem Vestibül, in bester Lage, sehr erträglich, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes. [1070] 3-3

Die große Zahl der Mitwirkenden macht es unmöglich, dem Einzelnen nach seinem Verdienst gerecht zu werden, oder ihm vorzuzahlen, was man anders dargestellt hätte wünschen können.

Mit Anerkennung erwähnen wir summarisch des Tell-Darstellers Herrn Gustav Dymar, dessen stattliche Erscheinung in Verbindung mit einem schönen, kraftvollen Organ ihn für diese Rolle prädestinirt.

Seit kurzer Zeit ist der Erste Mädchenausstattungs-Verein a. G. und die Direction in einem Budapester Kreuzerblatte und in Broschüren den gehässigsten und rachsüchtigsten Angriffen ausgesetzt, welche von Lügen, Verdrehungen und Entstellungen troffen.

Offener Sprechsaal.

Zur Aufklärung.

Die Preßklage — die einzige Waffe, zu welcher man in solchen Fällen greifen kann — haben wir gegen alle diese Angriffe bereits eingereicht.

Die Direction des Ersten Mädchenausstattungs-Vereines a. G.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 2. December. Minister-Präsident Graf Stefan Tisza hat sich heute Vormittags 9 Uhr 30 Minuten nach Gödöllő begeben, wo er um 11 Uhr Vormittags von Seiner Majestät in Privataudienz empfangen wurde.

Original-Telegramme.

Wien, 3. December. Man hält die parlamentarische Lage für gebessert und hofft, daß das Abgeordnetenhaus wieder arbeitsfähig wird.

Belgrad, 3. December. Den unmittelbaren Anlaß zur Demission des Cabinetes bildete die Verwerfung des Antrages auf Auslieferung des socialistischen Abgeordneten Tlicic wegen Verbrechen.

Berlin, 3. December. Das baltische Geschwader wurde gesichtet; dasselbe nahm den Kurs gegen Apen.

Moskau, 3. December. Die russische Cavallerie setzt die Verfolgung des Feindes fort, welcher sich nach Süden zurückzieht.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. December. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 14.50 bis 15.60, Halbfucht 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13. — Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12. — Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.80, Ruttur 72 bis 76 Kilo Kr. 11. — bis 13.60, Gist 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Kisten 78 bis 80 Kilo Kr. 20. — bis 24. —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 83.80 bis 86.40, Mehl Nr. 0 Kr. 33. — bis 35. —, Mehl Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.40, Mehl Nr. 3 Kr. 31. — bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 29. — bis 30.20, Siefel Kr. 136. — bis 144. —, Schweinefett Kr. 140. — bis 144. —, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 66. — bis 76. —, gepökelte Unschlittkerzen Kr. 78. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 45. — bis 46. —, Heu Kr. 9. — bis 10.50, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.75 bis 6.70, Spiritus: Raffinade per 1.62 bis —, roß Kr. 1.58 bis —, Mehlwaare Kr. 1.60 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.96 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —.61 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. —.99 bis 1.12, Schafschafel Kr. —.60 bis —.80, Eier 10 Stück Kr. —.80 bis 1.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Froh, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Anstünden beim k. k. Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 3. December.

Hotel Römischer Kaiser. Rubels, Oberlieutenant, von Banialufa; Katter, Berg-Director, von Petroseu; Dr. Jancu, Arzt, von Talmatz; Jakobson, Veredehändler, von Bannau; Fischer, Bauer, von Bannau; Kaufmann, von Wien; Dr. Amce, Oberarzt, von Szekes-Udvarhely; Stenzel, Lieutenant, von Bran; Dr. Nemet, Avocat, von Brad; Grell, Kaufm., Töböl, Reisende, Stern, Kaufmann, von Budapest; Dozsa, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Nicolau, Kaufmann, von Wels; Szöke, Kaufmann, von Szekes-Kerestur.

Hotel Neuhäuser. Rebeckovic, Kaufmann, von Wien; Muntean, Farmer, von Hermannstadt.

Hotel Welscher. Sommer, Altschl., Reisende, von Budapest; Tömösközy, Beamter, von Wels; Müller, Beamter, von Schäßburg; Nemes, Beamter, von Karlsburg; Ratis, Notar.

(Eingekendet.) Ein fabelhaft billiges Getränk liefern Messmer's Bierspigen. Ein Pächchen à 30 Heller ist ausreichend für reichlich 16 Tassen feinen, wohlknochenden Bieres.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 4. December 1904:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Die Landstreicher. Operette in 2 Acten und 1 Vorspiel von G. M. Ziebler. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends: III. Abonnement. Das Pensionat. 5. Vorstellung. Römische Oper in 2 Bildern von Franz v. Suppé.

Salon Pizelberger. Römische Operette in einem Act von Jacques Offenbach. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Montag den 5. December 1904: Der schöne Niqo. Operette in zwei Acten von G. M. Ziebler. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 3%ige österr. Anleihe-Rente, etc.

Hermannstädter Börsen-Platzcours

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Ducaten, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc.

In der Conditorei Frentz wird ein Kaffee-Mädchen

angenommen. [1117] 3-3

Eine gute Näherin,

die auch zuschneiden kann, empfiehlt sich als solche in ein Geschäft oder in ein Privathaus. Sporergasse 11, Parterre rechts. [1118] 2-3

Hochprima-Schweinefett,

Dauerwaare, ohne Beimischung von Rindstalg und Nierenstalg, [1119] 1-3

offerirt zu den billigsten Tagespreisen, unter Garantie streng solider Bedienung, allen Consumenten die

Salami-Fabrik Johann Unterer, Hermannstadt, Langgasse 4.

Auf Wunsch werden leere Gefäße abgeholt und fertig gefüllt in's Haus gestellt.

Ein solides Mädchen

wird als Verkäuferin aufgenommen in der Greiskerei des Eduard Zimmermann, Bahngasse 14. [1129] 1-2

Eine fast neue Waschmaschine,

für Hotels oder größere Wirtschaften geeignet, ist Burgergasse Nr. 11 billig zu verkaufen. [1066] 3-3

Die Zahnpflege ist grundsätzlich, wenn man glaubt, daß das Aussehen mit einem antiseptischen Mundwasser die Hauptsache ist und allein genügt.

Dr. J. G. Popp in Wien, XII/6, als Nächststärker dienen läßt und dessen Anatherin-Mund- und Zahnwasser benötigt, weil es folgende Eigenschaften in sich vereinigt: Es ist eigenartig aromatisch und vortheilhaft für die Zähne und das Zahnfleisch, gegen die Fäulnis-erregende im Munde, wodurch derselbe stets geruchlos bleibt, und es besitzt im Gegenjagte zu anderen Mundwässern zahmweingende, den Zahnbelag und Schleim auflösende Eigenschaften, ohne irgendwelche Nachtheile, und bekämpft außerdem noch erfolgreich alle Leiden und Schmerzen von Mund, Zähnen und Zahnfleisch. Zu gleicher Zeit soll man die Anatherin-Zahncrème in Tuben anwenden, damit der Anjaß von Zahnstein verhütet wird und die Zähne schön, rein, in früher, natürlicher Farbe gesund erhalten bleiben.

frische Donau-fische

von heute an zu haben in meinem Geschäfts-Local Grosser Ring unter dem Thurm der katholischen Kirche.

R. Halpern.

(888) 11 Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publicum bekannt zu geben, daß ich mein behördl. concess. und protocol.

Dienst-Vermittlungs- und Placirungs-Bureau

[1108] 1-6 von Herrn Joh. Friedrich käuflich erworben habe und erlaube mich zur Placirung von Personal für hier und auswärts, u. zw. für: Dienstmädchen, Stubenmädchen, Hausknechte, Kutscher, Bediente, Köchinnen, Kellnerinnen, Kaffee-Mädchen, Cassierinnen, Bonnan, Amman, Wirthschafterinnen u. höfflichst zu empfehlen.

Mich in meinem Unternehmen freundlichst zu unterstützen bittend, zeichne hochachtungsvoll Beiördl. concess.

Placirungs-Bureau und Zeitungs-Verschleiss, protocolirt, 600 Kronen Caution, M. Zacharides, Hermannstadt, Kl. Ring 24.

[581] 2-2

Die **Geschäfts-Localitäten**

am hiesigen Plage
Kleiner Ring Nr. 2
(früher Maschako und Scherbaum) sind mit den
dieselbst befindlichen 2 geräumigen Kellern vom
1. Januar 1905 zu vermieten. — Auskunft
erteilt das röm.-kath. Stadtpfarramt.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei
Gebrauch von Barilla's
Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H.
extra.) Ed. Barilla-Winkler, Wien, 191, Sommergasse 1.
— Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich
7 Flaschen für 5K. 20H. franco. In **Hermannstadt**
in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59;
Kleiner Ring 27; Saggasse; Burggasse 2; Grosser Ring 17;
in den Parfümerien: Heltauerg. 46; Elisabethstr. 25. — In
Klausenburg: Dr. Czetz, Kälmonstor-utca. — In
Bistritz: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach**:
Lederhölger's Apotheke. — In **Schässburg**: Lingner's
Apotheke. 13 25

Man verlange überall ausdrücklich Barilla's Zahnwasser.
Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Josef Jikeli, Heltauergasse 47,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager von
practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Wein, Bier etc.
Tafel-Aufsätze, Brotkörbe, Butter-Dosen und
-Tassen aus China-Silber, Alpaca u. Nickel.
Gold- und Majolica-Servierbretter,
Torten-Schaukeln, -Messer u. -Platten.
Thee-Tischchen, -Kannen und -Kessel.
Punsch-Bowles.
Eisbesteck und Obstmesser.
Englische, Schwedische und Solinger
Taschenmesser und Scheeren.
Geflügel-Tranchir-Scheeren
in Prima-Qualität.

in
Ofen-Schirme u. -Vorsetzer, Kohlen- u. Holzkörbe.
Fleischhack-, Butter- u. Schneeschlag-Maschinen,
Sammel- u. Mandelreibe-, sowie Nudelschneidemaschinen.
Rein-Wickel-Rödggeschirre u. Kupfer-Formen.
Karlsbader Patent-Hygien-Kaffee-Maschinen,
Spiritus-Bügeleisen und Spiritus-Lampen.
Parquetten-Puhapparate.
Petroleum-Heiz-Deien.

!! Masticator !!
Sehr empfehlenswerth für ältere Leute und Kinder, erleichtert
das Rauhen des Fleisches.
„Masticator“ kann bequem bei Tische gebraucht
werden.

Schlittschuhe. — Complete Küchen-Einrichtungen.
Practisches Spielzeug für Kinder, als:
Spelse-, Thee- und Kaffee-Service, Küchengeschirre, Puppenbestecke, Koch-
herde, Mörser, Bügeleisen, Leuchter, Laubsäge- und Werkzeug-Kästen.
Christbaumständer.

Wegen vorgerückter Saison

haben wir uns entschlossen, sämtliche Artikel in unserem Geschäfte in
Damen- und Mädchen-Confection,
sowie in
Herren- und Knaben-Kleidern
zu sehr herabgesetzten Preisen abzugeben.

L. Ferencz & Comp.,
Heltauergasse Nr. 2, Hôtel „Römischer Kaiser“.

Zu tief herabgesetzten Preisen

empfehle ich für **Weihnachts-Geschenke** in reicher Auswahl:
Baumwoll- und Leinen-Taschentücher von Kr. 1.20 aufwärts.
Damen- und Kinder-Schürzen in jeder Art.
Speise- und Kaffee-Garnituren von Kr. 2.70 aufwärts.
Herren- und Damen-Wäsche, Teppiche, Strümpfe und Wirkwaren.
Damen-Blousen, Schösse, fertige Costüme u. verschiedene Jupons.
Handschuhe für Herren u. Damen in jeder Ausführung. Grosse Umhängtücher von Kr. 2.80 aufw.
Große Auswahl in waschochten Barchenten, Battisten und Saphiren.
Herren- und Damen-Schirme, sehr schöne Cravatten.
Stoff- und Spitzen-Vorhänge, Bettgarnituren, Kinder-Kleidchen, Steppdecken,
verschiedene Handtücher, Leinwände, Chiffone, Gradi, Krägen und Manschetten,
Shawls, Mieder, Gürtel, Stückereien und ausgehäute Handarbeiten.

A. Schlesinger, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 7.

Richter's Anker-Steinbaukasten



sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung
bedürfen; sie sind seit 25 Jahren der Kinder liebstes Spiel, das durch Hinzukauf
genau passender **Ergänzungskasten** immer fesselnder und belehrender gestaltet
werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-Steinbaukasten auch durch
die schnell beliebt gewordenen patentirten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen
Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man
in der illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Verlangen gern zugesandt wird
und die zahlreiche hochinteressante Urtheile von der Welt-Ausstellung in
St. Louis enthält.

Richter's Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten, sowie auch
Anker-Mosik- nebst anderen höchinteressanten **Legespielen** sind in
allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K. — 75, 1.50, 3. — und höher
vorhanden. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr
vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke **Anker** als
unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige
Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt, der verlange auch die
Preisliste über die berühmten **Imperator- und Libellon-Musikwerke.**

F. AD. RICHTER & Cie.,

Königliche Hof- und Kammerlieferanten. (1077) 3-7
Contor und Niederlage: I., Operngasse Nr. 16, Wien,
Fabrik: XIII., (Hietzing),
Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

Geschäfts-Übernahme.

Meinen geschätzten Gästen und einem p. t. Publicum mache ich höflichst bekannt, dass
ich die seit über 30 Jahren auf dem hiesigen Platze, **Reisporgasse Nr. 9.** bestehende altnommirte
Restauration Quandt käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde.
Zum Ausschank gelangen das beliebte, nur hier erhältliche **Dreher'sche Doppelmärzen-Bier**
(Quandt'sches Bier); ferner vorzügliche, naturreine Tisch-, Roth- und Dessertweine.
Vorzügliche Küche. — Bekannt aufmerksame Bedienung.
Für das mir bisher in der Mönchhofkeller-Filiale entgegengebrachte Wohlwollen bestens
dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Heinz Meitzer.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Hugo Lüdecke,

Juwelier,
Grosser Ring Nr. 12,

bestehend seit dem Jahre 1850,
empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen,
Gold- und Silber-
Waaren

für

Weihnachts-Geschenke.
Größte Auswahl von
**Schmuck-
Gegenständen**
in Brillanten, Diamanten,
14-karat. Gold, Granat und
billigstem Silber-Mode-Schmuck.
Echt 13-16thige
silberne Essbestecke,
Löffel, sonstige Tafelgeräthe, Stöcke, Cigaretten-Dosen etc.
Fabrikslager in **China- und Alpaca-Silberwaaren**
aller Art, von ausschließlich bekannt ersten Firmen, wie:
Christofle, Berndorf u. a.

Eigene Werkstätte für Bestellungen und Reparaturen.

Schnellste Expedition von Postaufträgen!

Elektrische Aufnahmen bis 6 Uhr Abends.

Um für

Weihnachten

allen Anforderungen rechtzeitig entsprechen zu können, bitte ich höflichst, mich mit ge-
schätzten Aufträgen so bald als möglich beehren zu wollen.

Kunstanstalt für Photographie und Malerei

Wilhelm Auerlich,

Heltauergasse 53.

Aufnahmen an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. (1040) 5-6
Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.

Vergrößerungen und Malereien auch von alten bereits vergilbten Bildern.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges!

Am Hermannsplatz:



Plastisches Panopticum,

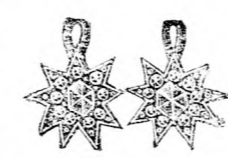
großes historisches und mechanisches Museum
mit lebensgroßen, mechanischen Figuren aus der Vergangenheit und
Gegenwart, die berühmtesten Persönlichkeiten darstellend.

Eintritt 20 Heller. — Geöffnet täglich von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.
Das Museum ist prachtvoll und glänzend ausgestattet.

Um gütige Unterhügung des p. t. Publicums bittet hochachtungsvoll

die Direction.

(1101) 4-4



JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager**

empfiehlt billig und preiswerth alle
Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide
Waare.

Billige Preise, gewissenhafte
Garantie.